

Bauernbündepresse Klage erhoben. Bei den Prozessen handelt es sich um die Kritik, die die Bauernbündepresse nach der Generalversammlung der Zentralgenossenschaft Regensburg an der vorjährigen Bilanz dieses Unternehmens geübt hatte, und um Artikel, in denen sich die Bauernbündepresse mit den Auseinandersetzungen zwischen Dr. Heim und dem Landwirtschaftsminister Kehr beschäftigt. Bei den Diskussionen waren alle möglichen Behauptungen über angebliche Finanzierungen des Bayerischen Bauernbundes laut geworden.

Die beschlagnahmten deutschen Kabel.

Den Vereinigten Staaten ging eine gleichlautende Mitteilung von Großbritannien, Italien und Japan zu, die drei Staaten wären damit einverstanden, die im Jahre 1922 unterbrochene Konferenz zur endgültigen Teilung der deutschen Vorkriegskabel zwischen ihnen, Frankreich und den Vereinigten Staaten gemäß den Bestimmungen des Versailler Vertrages wieder aufzunehmen. Wie man glaubt, beabsichtigt Frankreich nicht, an dieser Konferenz teilzunehmen, da die Konferenz vom Jahre 1922 den Vorschlag der Vereinigten Staaten, die Kabel sollten zu gleichen Teilen den fünf Mächten zugesprochen werden, grundsätzlich angenommen hatte. Frankreich will natürlich mehr von dem Raube haben und hat auch mehr als ein Fünftel der Kabel in Gebrauch. Die eigentlichen Besitzer, die Deutschen, werden natürlich nicht gefragt.

Griechenland.

Neue Verfassung. Die in der Kammer angenommene Verfassung ist bekanntgegeben worden. In der Öffentlichkeit wird die Hoffnung ausgesprochen, daß nunmehr zusammen mit der Herstellung des Finanzgleichgewichts und der Wiedereinführung der entlassenen Offiziere ein wichtiger Schritt in der Festigung der Verhältnisse getan sei. — Die griechische Regierung hat beim Internationalen Gerichtshof eine Klage gegen die englische Regierung in ihrer Eigenschaft als Mandatmacht in Palästina eingereicht. In dieser Klage wird von der englischen Regierung eine Schadenersatzleistung in Höhe von 217 000 Sterling verlangt.

Aus Ja- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident hat anlässlich der Einweihung des neuen Weges nach Ost dem Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft, Dr. Ina. Doppmüller, am 2. Juni ein herzlich persönliches Schreiben zugesandt.

Berlin. Der Preussische Richterverein erklärt zu dem Urteil in dem Verleumdungsprozess Wahren-Sodenstern (Sundwälder Ordens-Nationalverband Deutscher Offiziere), er werde eine endgültige Stellung erst einnehmen, wenn das in der Berufung weitergeführte Verfahren zu Ende geführt sei. Sollte das Urteil aus politischen statt aus juristischen Beweggründen herbeigeführt sein, so müßte das jetzt schon aus Rücksicht mäßigend werden.

Luxemburg. Staatsminister Bach teilte in der Kammer mit, daß Luxemburg mit den zuständigen Triester Regierungsstellen ein neues Grenzabkommen unterzeichnen werde, das den kleinen Grenzverkehr bedeutend erleichtern wird.

Paris. Wie der „Matin“ berichtet, gab eine Unterredung des französischen Außenministers Briand mit dem polnischen Botschafter wahrscheinlich der Niederlegung der deutschen Ostbesetzungen.

London. Das Auto des Ministers des Auswärtigen, Arthur Chamberlain, fuhr in eine Straßenwarthalle. Chamberlain wurde an der Stirn und an einem Finger verletzt. Seine geplante Reise nach Genf wird durch den Unfall seine Verzögerung erleiden.

London. Der Vater der Entente, der jetzt 83jährige Lord Lansdowne, der vertraute außenpolitische Mitarbeiter Edwardes VII., ist aus dem irischen Landhau seiner Tochter, Lady Beauchamp, plötzlich gestorben.

London. Einer Abenteuerreise aus Mexiko zufolge sind Geheimagenten und Polizisten in die dortige Sowjetrepublik eingedrungen. Eine Anzahl Personen, die der Abhaltung revolutionärer Zusammenkünfte verdächtig sind, sollen verhaftet sein. Nach mehreren Stunden habe die Sowjetregierung ihre Freilassung erreicht.

London. Wie mitgeteilt wird, hat die argentinische Regierung durch Vermittlung ihrer in Europa weilenden Marinekommission drei Führerschiffe für Zerstörerflottilien bei einer englischen Werft in Auftrag gegeben.

Der Kommunismus in Frankreich.

Eine erregte Kammerdebatte.

In der französischen Kammer, in der noch immer über den Kampf gegen den Kommunismus gesprochen wird, machte ein Abgeordneter folgende interessante Angaben über die Organisation des Kommunismus in Frankreich: Die rote Armee zählt in Paris 12 300 Mann, die jederzeit mobilisiert werden können. Die Hälfte davon hat am 7. November in Etigny, in Kompanien von 120 Mann mit je einem Offizier eingeteilt, eine Parade abgehalten. Auch in den Ostertagen haben im Walde von Médan Manöver mit Schießübungen stattgefunden; das Publikum ist von Funktionären der Kommunisten fünfhundert Meter von dem Übungspfad entfernt gehalten worden. Der Abgeordnete schloß mit der Aufforderung zum Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien, um den Kommunismus zu bekämpfen.

In dieser Kammerdebatte kam es wieder, wie schon öfter in letzter Zeit, zu einem großen Tumult, als aus Abgeordnete von der Regierung verlangt wurde, daß sie eine gerechte Steuerpolitik, die auch das Proletariat berücksichtige, betreiben soll. Ministerpräsident Poincaré erklärte hierzu, daß seine Methode die einzige gewesen wäre, um einen Teil der Lasten des Landes durch indirekte Steuern zu decken. Der ehemalige pensionsminister Schmidt rief dazwischen: „Die jetzige Regierung ist die Gefangene der Banken.“ Poincaré sprang erregt auf und schrie: „Diejenigen, die jetzt behaupten, daß wir die Gefangenen der Banken sind, haben sich seinerzeit vor dem Ausland auf die Knie geworfen.“ Vom Abgeordneten Schmidt aufgeführt, seine Äußerung zu begründen, erklärte Poincaré, am ganzen Körper bebend: „Als ich die Regierung im Jahre 1926 übernahm, war die Lage des Staatshaushalts so schlecht, daß einige Tage vorher der Finanzminister den Versuch machte, auf dem Markte von London die Kupferreserven des Kriegsministeriums zu verkaufen.“

Diese Erklärung löste einen minutenlangen Lärm aus. Sowohl die Sozialisten wie die Radikalen stürzten auf Poincaré ein, der es aber ablehnte, etwas von seiner Äußerung zurückzunehmen, und nur erklärte, er sei dazu herausgefordert worden.

Die Durchführung der französischen Retrierung.

Die französische Regierung hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht über die Gewährung eines Zuschusses von 157 531 150 Frank, der dazu bestimmt ist, bereits in diesem Jahre den Beginn der Durchführung der Vorbedingungen für die Einführung der einjährigen Dienstzeit zu ermöglichen. Es handelt sich um die Retrierung von 36 000 Kapitulanten während eines Zeitraumes von höchstens drei Jahren.

Neues aus aller Welt

Kampf mit maskierten Einbrechern. In eine Gartenhauswohnung des Fabrikanten Schiffcha in der Königgräber Straße in Berlin drangen zwei Einbrecher gegen Mitternacht ein. Die Frau vernahm ein Geräusch und bemerkte dann, als sie aus dem Bett aufstand, zu ihrem Entsetzen zwei maskierte Einbrecher. Schiffcha eilte ihr zu Hilfe und warf sich den Männern entgegen. Er wurde aber durch acht Dolchstiche schwer verletzt und konnte nichts ausrichten. Die Frau sprang aus dem Fenster und schrie um Hilfe. Bevor die Polizei kam, waren die beiden Einbrecher entwischt.

Die Post läßt sich kontrollieren. Wer die Zahl der Ferngespräche monatlich selbst errechnet, wird oft auf eine viel niedrigere Gesprächsziffer gekommen sein als die Post und sich über die Mehrausgaben während geärgert haben. Vor einiger Zeit ist von den geschäftigten Fernsprechleitern deshalb auch ein besonderer Reichsverband gegründet worden, der eine eigene Telephonkontrolle zwecks Nachprüfung der Gespräche führt. Die Arbeit dieses Verbandes ist jetzt in vollem Gange. Bei fünf Großhandelsfirmen verschiedener Branchen werden die Apparate Tag und Nacht von je zwei Beamten kon-

trolliert. Die Beamten müssen alle zehn Minuten eine Stechuhr in Gang setzen und werden übrigens auch selbst wieder kontrolliert. Es kommt dem Verband darauf an, der Post einmal nachzuweisen, daß ihre Gesprächszählung durchaus nicht so unfehlbar ist, wie sie immer behauptet. Ein Prozeß einer größeren Privatfirma mit der Post wegen der Höhe der Telephonrechnung wird außerdem von dem Ergebnis der privaten Zählung abhängen. Auf das Ergebnis wird man allgemein gespannt sein.

Mit Lohngebern gequartelt. Der Angestellte Hans Nahusen in Hamburg hat nach Unterdrückung von 44 000 Mark Lohngebern die Klucht ergriffen. Nahusen hatte bereits früher unter dem Namen von Korfz eine Anzahl von Scheffschilungen begangen.

Standalder überfall auf einen Straßenbahnschaffner. In der Nacht überfielen an der Endstation Zwaben der Jenaer Straßenbahn drei unbekannte Männer den Schaffner Sädlich, der damit beschäftigt war, den vollbesetzten Straßenbahnwagen umzulenken. Bevor die Fahrgäste eingreifen konnten, entriß ihm dem Schaffner die Geldtasche mit der Tageseinnahme, streckte den sich zur Wehr Setzenden durch drei Revolverstöße nieder und hoben in der Richtung nach Kunitz, wo sie durch die Saale schwammen und ertranken. Es handelt sich um einen wohlvorbereiteten Raubüberfall. Der Schaffner wurde schwer verletzt in die Klinik gebracht. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Ein Großvater tötet seinen Enkel. In Remshausen bei Kiffingen schlug ein Eisenbahnarbeiter seine Schwiegereltern und seinen sechs Jahre alten Enkel mit einem Beil hinterrücks nieder. Der Knabe starb bald darauf, die Mutter wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Der Großvater sprang in die Saale und fand in den Fluten den Tod.

Arztentdeckung in Hamburg. Im Eppendorfer Krankenhaus sind 16 Ärzte an Tuberkulose und 14 an Thorbus (Ernährungsstörung des Organismus) erkrankt. Der Grund für die Maffenerkrankung steht noch nicht einwandfrei fest.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 294).

Mittwoch, 8. Juni. 12: Zeitg. Inf. Dtsch. • 13:30: Für die Jugend. Prof. Enting liest aus dem Gedichtband und darunter stellt die Funktionelle entz. • 14:00: Morlefers. • 14:30: Arbeitsmarkterhalt. • 15:00: Dörmers. • 15:30: Jun. Gedächtnis. August. Hermann Brandes, dem Gründer der Halleischen Sitzung. • 16:00: Wolg. Schulmann. Weber Lebenslauf. • 16:15: Kameramüller. • 16:30: Frau Walther (Wolg), das Dresd. Streichquartett. • 16:45: Frau. • 17:00: Frau. • 17:15: Frau. • 17:30: Frau. • 17:45: Frau. • 18:00: Frau. • 18:15: Frau. • 18:30: Frau. • 18:45: Frau. • 19:00: Frau. • 19:15: Frau. • 19:30: Frau. • 19:45: Frau. • 20:00: Frau. • 20:15: Frau. • 20:30: Frau. • 20:45: Frau. • 21:00: Frau. • 21:15: Frau. • 21:30: Frau. • 21:45: Frau. • 22:00: Frau. • 22:15: Frau. • 22:30: Frau. • 22:45: Frau. • 23:00: Frau. • 23:15: Frau. • 23:30: Frau. • 23:45: Frau. • 24:00: Frau.

Mittwoch, 8. Juni. • 12:30: Zeitg. Inf. Dtsch. • 13:30: Für die Jugend. Prof. Enting liest aus dem Gedichtband und darunter stellt die Funktionelle entz. • 14:00: Morlefers. • 14:30: Arbeitsmarkterhalt. • 15:00: Dörmers. • 15:30: Jun. Gedächtnis. August. Hermann Brandes, dem Gründer der Halleischen Sitzung. • 16:00: Wolg. Schulmann. Weber Lebenslauf. • 16:15: Kameramüller. • 16:30: Frau Walther (Wolg), das Dresd. Streichquartett. • 16:45: Frau. • 17:00: Frau. • 17:15: Frau. • 17:30: Frau. • 17:45: Frau. • 18:00: Frau. • 18:15: Frau. • 18:30: Frau. • 18:45: Frau. • 19:00: Frau. • 19:15: Frau. • 19:30: Frau. • 19:45: Frau. • 20:00: Frau. • 20:15: Frau. • 20:30: Frau. • 20:45: Frau. • 21:00: Frau. • 21:15: Frau. • 21:30: Frau. • 21:45: Frau. • 22:00: Frau. • 22:15: Frau. • 22:30: Frau. • 22:45: Frau. • 23:00: Frau. • 23:15: Frau. • 23:30: Frau. • 23:45: Frau. • 24:00: Frau.

Mittwoch, 8. Juni. • 12:30: Zeitg. Inf. Dtsch. • 13:30: Für die Jugend. Prof. Enting liest aus dem Gedichtband und darunter stellt die Funktionelle entz. • 14:00: Morlefers. • 14:30: Arbeitsmarkterhalt. • 15:00: Dörmers. • 15:30: Jun. Gedächtnis. August. Hermann Brandes, dem Gründer der Halleischen Sitzung. • 16:00: Wolg. Schulmann. Weber Lebenslauf. • 16:15: Kameramüller. • 16:30: Frau Walther (Wolg), das Dresd. Streichquartett. • 16:45: Frau. • 17:00: Frau. • 17:15: Frau. • 17:30: Frau. • 17:45: Frau. • 18:00: Frau. • 18:15: Frau. • 18:30: Frau. • 18:45: Frau. • 19:00: Frau. • 19:15: Frau. • 19:30: Frau. • 19:45: Frau. • 20:00: Frau. • 20:15: Frau. • 20:30: Frau. • 20:45: Frau. • 21:00: Frau. • 21:15: Frau. • 21:30: Frau. • 21:45: Frau. • 22:00: Frau. • 22:15: Frau. • 22:30: Frau. • 22:45: Frau. • 23:00: Frau. • 23:15: Frau. • 23:30: Frau. • 23:45: Frau. • 24:00: Frau.

Mittwoch, 8. Juni. • 12:30: Zeitg. Inf. Dtsch. • 13:30: Für die Jugend. Prof. Enting liest aus dem Gedichtband und darunter stellt die Funktionelle entz. • 14:00: Morlefers. • 14:30: Arbeitsmarkterhalt. • 15:00: Dörmers. • 15:30: Jun. Gedächtnis. August. Hermann Brandes, dem Gründer der Halleischen Sitzung. • 16:00: Wolg. Schulmann. Weber Lebenslauf. • 16:15: Kameramüller. • 16:30: Frau Walther (Wolg), das Dresd. Streichquartett. • 16:45: Frau. • 17:00: Frau. • 17:15: Frau. • 17:30: Frau. • 17:45: Frau. • 18:00: Frau. • 18:15: Frau. • 18:30: Frau. • 18:45: Frau. • 19:00: Frau. • 19:15: Frau. • 19:30: Frau. • 19:45: Frau. • 20:00: Frau. • 20:15: Frau. • 20:30: Frau. • 20:45: Frau. • 21:00: Frau. • 21:15: Frau. • 21:30: Frau. • 21:45: Frau. • 22:00: Frau. • 22:15: Frau. • 22:30: Frau. • 22:45: Frau. • 23:00: Frau. • 23:15: Frau. • 23:30: Frau. • 23:45: Frau. • 24:00: Frau.

Friedrich Augsburgers

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Marken

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR NEUSTEL, WELDAU

(unabdruckt verboten.)

„Bleib er da, Augsburgers. Red' er weiter, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Sey' er sich zu mir. Ich will ihn prüfen, ob er das Instruktionsbüchel gut im Kopfe hat.“

Dann ging's ohne Uebergang los.

Und stramm ging's los. Der König schonte nicht, aber sein Gesicht ward immer heiterer. Schließlich sprang er auf und schlug auf den Tisch.

„Augsburger, Er ist ein Taufensassa. Hat Er das alles heut in seinen Schädel eingetrichtert?“

„Majestät, ich habe ein gutes Gedächtnis.“

„Wird Er auch kommandieren können, daß die Kerls Schneid in die langen Beine kriegen.“

„Denk's Majestät!“

„Morgen nehmen ich ihn mit nach Potsdam. Will ihm erst meine langen Kerle zeigen. Augsburgers, ich denk mir, Er wird Augen machen. Keiner unter fünfzig Zoll. He', was sagt Er, Rittmeister?“

„Respektabel, Majestät.“

„Ich weiß, Er wird seine Freude haben,“ sagte der König freudestrahlend, dann schritt er selbst ins Vorzimmer.

Schwarzloff fuhr von seinem Sitze auf, als habe ihn ein Insekt gestochen.

„Hol Er mir einen Krug Bier und zwei laubere Gläser.“ Des Königs Ton klang milde. Schwarzloff legnete, während er davonstie, den Einfluß des Rittmeisters auf den König.

„Hat Er heute noch etwas vor, Augsburgers?“

„Der Erbprinz von Bayreuth hat mich eingeladen.“

„Ach was, laß Er den fahren. Beiste Er mir Gesellschaft. Aber in Er, was Er will. Ich will ihm nicht befehlen.“

„Majestät,“ sagte der Rittmeister fröhlich, „ich bleibe gerne über dem Erbprinzen will ich eine Nachricht schicken.“

„Mag der Schwarzloff tun. Ist recht so, Rittmeister. Er ist korrekt. Das ist recht, das muß er in allem sein.“

Schwarzloff trat mit einem riesigen Krug Bier ein.

Der König maß Schwarzloff mit einem Blick, der nichts Gutes verhieß.

„Kerl, was bringt Er da für einen Krug? Glaubt Er, daß sein König eine Schwadron totesaußen will? Er hat wohl auf den Rest spekuliert?“

Der König trank viel und gern Bier, aber er wollte es nicht wahrhaben, wollte um Gottes willen nicht als ein Biertrinker gelten.

Die Zornesader schwoll dem König, während der Diener mit schlotternden Knien bestand.



„Majestät, der Kerl scheint geahnt zu haben, daß ich einen Durst habe, der für zehn lange Kerle ausreicht.“

Die scherzhafte Bemerkung mit der Anspielung auf die langen Kerle entwarfachte den Zorn. Lachend rief der König dem Kammerdiener zu. „Da geb Er dem Rittmeister den Krug. Soll Er ihn kaufen.“

Dorb lachend ließ er sich in den Sessel nieder.

„Majestät gestatten, daß ich den Mundschinken spise.“

„Lu' Er es, Rittmeister. Aber geb Er erst dem Schwarzloff den Auftrag. Wenn Er den Krug ausgegossen hat vergißt Er es schließlich.“

So geschah es.

Beim zweiten Glase sagte der König abwehrend: „Schent Er mir nicht zu viel ein, Augsburgers. Er weiß, der Arzt hat's mir verboten.“

„Majestät, in Oesterreich haben sie ein gutes Wort: Wer lange trinkt, lebt lange.“

Der König lachte und trank das Glas in einem Zuge leer. „Ist auch ein Wort!“

Nach einer Stunde stand der König plötzlich auf.

„Augsburger, hör Er. Ich hab' ihn noch nicht der königlichen Familie vorgestellt. Weiß' Er, ich werd' es heut noch tun. Wird ein Kapitalspaß, wenn meine Frau denkt, Er ist Wilhelm's Zukünftiger.“

Der Rittmeister wollte den König von diesem Gedanken abbringen, aber er merkte gleich, daß bei diesem Eifenskopfe in solchen Dingen jedes Wort umsonst war.

Nach einigen Minuten saßen sie beide mit der Königin, Prinzessin Wilhelmine und der Hofdame der Prinzessin zusammen.

Die Unterredung verlief den Umständen entsprechend steif.

Die Königin bemühte sich, dem Rittmeister kalt zu begegnen. Prinzessin Wilhelmine, ein wirklich hübsches Mädchen, war schüchtern wie ein eingesperrtes Vögelchen.

Die beiden Frauen taten dem Rittmeister leid. Er fühlte, daß sie unter des Königs rauber, harter Art litten. Er spürte auch, daß es dem König sichtlich Vergnügen machte, die Königin in dem Glauben zu lassen, daß sie es mit dem künftigen Schwiegerjohn zu tun habe.

Das Beisammensein wurde nach etwa einer Stunde beendet.

Als Friedrich Augsburgers das Schloß verließ, ging er in das Hotel des Erbprinzen von Bayreuth.

Er traf den Erbprinzen in Gesellschaft von Freunden beim Weine. Man begrüßte ihn ehrfurchtswoll.

Der Erbprinz, glücklich wie ein guter Junge, dankte dem Rittmeister in wohlgeleiteten Worten.

Friedrich Augsburgers unterbrach ihn lachend.

(Fortsetzung folgt)